

wollte man aus dem Inhalt der Predigten sofort auf den ganzen Stand der Sittlichkeit im Quattrocento schließen. Mit Recht warnt der Verfasser vor einem solchen übereilten Schlusse. „Man vergesse nicht, daß die Predigt stets mehr die Schattenseiten und Schwächen als die Vorzüge ihres Auditoriums widerspiegelt und die Verwertung ihrer Zeugnisse deshalb besondere Vorsicht fordert. Immerhin aber hatten die religiösen Traditionen und kirchlichen Einrichtungen nicht mehr die unmittelbare, lebendige Macht über die Geister wie vordem“ (S. 25 f.).

Nach einer Skizzierung des Lebens- und Bildungsganges bespricht der Verfasser Bernhardins Predigthinterlassenschaft, die Arten seiner Predigt (Heiligen-, Passionspredigten, Homilien), die homiletische Methode seiner thematischen Predigt, seinen Vortrag, seine Sprache und Schule. Endlich werden nicht wenige Predigtproben gegeben, um dem Leser selbst ein Urteil über Bernhardins Predigtweise zu ermöglichen.

Möge des Verfassers Wunsch sich erfüllen, daß „der Versuch seinen bescheidenen Teil wenigstens dazu beitrage, dem liebenswürdigen Heiligen neue Freunde und der wenig gekannten, aber viel geschmähten Predigt des ausgehenden Mittelalters gesteigertes Interesse zu gewinnen“!

Mautern (Steiermark).

Dr Josef Höller C. SS. R.

5) Der Goldgrund der Weltgeschichte. Zur Wiedergeburt katholischer Geschichtschreibung. Von Albert von Ruville, Universitätsprofessor in Halle. Freiburg. Herder. 8° (XIV u. 236 S.) M. 2.40, gbd. in Leinwand M. 3.20.

Seit Jahrzehnten konnte man aus dem Munde der Katholiken es immer wieder hören, daß nur die „voraussetzungslose“ Wissenschaft einen Wert besitze. Namentlich müsse die Geschichtsforschung von jeder „Voraussetzung“ absehen. Es war nur Konsequenz, wenn P. Grisars monumentale dreibändige Lutherbiographie von fast allen protestantischen Geschichtsforschern a limine abgewiesen wurde. Harnack, ihr Wortführer, sprach es ja offen aus: „Wir begreifen es, daß Grisar als Jünger Loyolas Luther in vielen Stücken überhaupt nicht verstehen kann. Er muß in ihm den dämonischen Häresiarchen sehen, über den das Urteil von vorneherein feststeht.“ (Lit. Zentralblatt 1911, Nr. 36, Sp. 1139.)

Allerdings möchten es die katholischen Geschichtschreiber den Katholiken übelnehmen, wenn diese den Protestanten die Befähigung, objektiv die Geschichte der katholischen Kirche darzustellen, absprechen würden. Giesebrecht, Gregorovius, Ranke hegten nicht das geringste Bedenken, daß ihre Ausführungen über die römische Kirche, das Papsttum, die kirchlichen Einrichtungen, das Ordenswesen usw. einzig richtig sind, mochten die Katholiken auch das Gegenteil stringent erwiesen haben.

Es ist freudig zu begrüßen, daß vor kurzem ein Historiker von Fach den Standpunkt wahrer Geschichtsforschung in ausführlicher Weise behandelte. Universitätsprofessor Albert von Ruville, der bekannte Konvertit, bereicherte die katholische Literatur mit der geistvoll geschriebenen Monographie: *Der Goldgrund der Weltgeschichte*. Schon die Kapitelüberschriften: *Goldadern — Der Goldtempel — Nachbildungen — Die Goldbrücke — Das Goldgerüst — Verzeichnungen — Malen im Goldnetz*, lassen den reichen und interessanten Inhalt der neuesten Publikation des gefeierten Essayisten ahnen.

Ruville spricht es offen aus, daß nur die katholische Weltanschauung imstande ist, den Historiker vor Irrtum zu bewahren, vorausgesetzt, daß er sonst seine Pflicht tut und kein Mittel unbenützt läßt. „Wer Geschichtsforschung in rechter Weise treiben will“, äußert sich unser Geschichtsprofessor, „der muß das katholische Glaubenssystem als Grundlage wählen und demgemäß in seinen wichtigeren Zügen kennen, muß es auch wo nötig zu Rate ziehen. Jesus Christus stellt sich ihm von selbst in den Mittelpunkt und zeigt sich als den Quell der ganzen Gestaltung“ (S. 205).

Ergreifend und belehrend zugleich ist, was Ruville von einem Bischof erzählt, „der lange Jahre kirchengeschichtliche Studien getrieben unter der Voraussetzung, daß eine päpstliche Unfehlbarkeit nicht bestehe“ und wie er nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten durch demütiges Gebet sich zurechtgefunden habe (S. 207 ff.).

Wir Katholiken freuen uns, daß ein Geschichtsprofessor von Autorität für die Richtigkeit katholischer Weltanschauung so offen eintritt, und möchten nur wünschen, daß das gediegene Werk viel dazu beitrage, den einzig richtigen Standpunkt wahrer Geschichtsforschung allenthalben zur Anerkennung zu bringen.

Mautern (Steiermark).

Dr. Josef Höller C. SS. R.

- 6) **Reformationsgeschichtliche Studien und Texte.** Herausgegeben von Dr. Jos. Greving, Professor in Münster. Heft 21 und 22: Briefmappe. Erstes Stück, enthaltend Beiträge von G. Buschbell, J. Doelle, J. Greving, W. Köhler, L. Lemmens, J. Schlecht, L. Schmitz-Kallenberg, B. Schweizer, J. Staub, E. Wolff. Münster. 1912. Aschen-dorff. (VIII u. 284 S.) geh. M. 7.20.

Prof. Dr. Greving benennt das Doppelheft 21—22 seiner „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte“ — Briefmappe. Eine Reihe von Heften dieser Sammlung soll fortlaufend als „Briefmappen“ numeriert werden, weil sie dazu bestimmt sind, „Sammelstelle für Briefe aus der Reformationszeit zu werden“. Zwei Gründe haben den Herausgeber bewogen, „Briefmappen“ einzurichten: zunächst die Absicht, die Veröffentlichung von Briefen, zumal aus den Kreisen der Anhänger der katholischen Kirche, zu fördern; dann aber auch der Gedanke, daß es wünschenswert ist, ein Organ zu schaffen, das ausgesprochen den Zweck hat, eine Sammelstelle für Briefe zu sein (Vorwort). Das ganze Unternehmen kann nur freudigst begrüßt werden, einmal deswegen, damit wir die hochverdienten Verteidiger unserer Kirche besser kennen lernen, andererseits, damit die Briefe dieser Männer nicht in die verschiedensten Zeitschriften verstreut, sondern in einer Sammlung, in einer Mappe sorgfältig hinterlegt werden. Möge der Herausgeber recht viele und wertvolle Beiträge erhalten.

Linz.

Prof. Dr. Kopler.

- 7) **The Catholic Educational Association Bulletin**, Vol. IX. 1. 1912. Ohio. Columbus.

Der neu vorliegende Bericht über das katholische Erziehungswesen in Amerika zeigt wieder das rege Interesse, das in den Vereinigten Staaten in Bezug auf diesen so wichtigen Gegenstand herrscht. Aus dem 538 Seiten umfassenden Bericht glauben wir besonders hervorheben zu können die Abhandlungen: „The family, the state and the school“ (p. 60—86), „Pedagogy: True and false“ (p. 288—306), „Its nature scope and principles“ (p. 307—328), „The religious teacher“ (p. 393—404), „Clerical and religious vocations“ etc. (p. 488—496), „Vocations“ (p. 496—515), „The Seminary and vocations“ (p. 516—529) usw. Es wäre zu wünschen, daß auch in anderen Ländern ähnliche Erziehungsvereine sich bildeten und einschlägige Besprechungen gehalten würden, wenigstens mehr als es bisher geschehen.

Linz-Freinberg.

R. Handmann S. J.

- 8) **The Catholic Encyclopedia**, Vol. XV. Newyork. Rob. Appleton. Freiburg. 1912. Herder. (800 S.)

In schneller Folge ist der Schlußband (Bd. XV) der in dieser Zeitschrift schon mehrmals besprochenen, in Amerika erschienenen „Catholic Encyclo-